

## Tango-Rhythmen reißen das Publikum mit

Gitarrist Friedemann Wuttke und Bandoneonspieler William Sabatier machen dem Programmtitel „Tango Sensations“ alle Ehre

Von Karin Steinebrunner

BONNDORF. „Tango Sensations“ versprach das Programm von Gitarrist Friedemann Wuttke und Bandoneonspieler William Sabatier auf Schloss Bonndorf. In der Tat brach das Publikum am Ende dieses im Wesentlichen dem Tango Nuevo Astor Piazzollas gewidmeten Abends in helle Begeisterung aus. Belohnt wurde dieser Ausbruch mit einer durch und durch gefühlvollen Zugabe, die dem zuvor miterlebten sprühenden Temperament und der intensiven Leidenschaft einen würdigen Abschluss bescherte.

Gitarre und Bandoneon in großartiger Balance war das Ergebnis zweier doch sehr unterschiedlich agierender Köpfer ihres Fachs. Lebt der französische Bandoneonist Sabatier sein Spiel auch mit vollem Körpereinsatz, so wirkt Konzertgitarrist Wuttke rein optisch eher als ausgeglichenes Moment. Gemeinsam zelebrieren die Beiden ein, wie es das Programmblatt sehr richtig verhieß, ebenso emotionales wie technisch präzises Feuerwerk. Dies begann mit drei Stücken Piazzollas, „Introduccion“, „Milonga“ und dem berühmten „Adios Nonino“, geschrieben im Oktober 1959 auf den Tod des Vaters.

Piazzollas Instrument war das Bandoneon, dessen 142 Tönen auf 71 Knöpfen, die je nachdem, ob die Gelenkripen des Blasebals gezogen oder gedrückt werden, einen anderen Ton hervorbringen, immer neue, immer akrobatischer anmutende Klangkombinationen entlockte. Ein ebenso akrobatischer, beinahe besessener Melodiker und brillanter Geschichtenerzähler ist William Sabatier. Virtuose Linien, halsbrecherische Läufe, kurze Akkordtupfer und pianissimo gehauchte Klangteppiche wechseln einander in bun-



**Zu wahren Begeisterungstürmen rissen Gitarrist Friedemann Wuttke und Bandoneonist William Sabatier das Publikum beim Konzert im Bonndorfer Schloss hin.**  
FOTO: KARIN STEINEBRUNNER

ter Folge ab. Gitarrist Wuttke komplettiert diese enorme Farbpalette mit klaren, gestochen scharfen Melodietönen, weichen Arpeggien und kurzen, prägnant rhythmisierten Akkorden. Ständig wechseln die beiden kongenial agierenden Künstler ihre zur Schau gestellten Charaktere, vom tief melancholischen Legato über mit Pausen durchsetzte dissonante Seufzer bis zu übersprudelnder Ausgelassenheit, von träumerischer Anmut bis zu beißendem Schmerz.

Piazzolla komponierte konzertante, anspruchsvolle Musik und revolutionierte damit den traditionellen argentinischen

Tango. Dafür wurde er in der Welt gefeiert, wie Wuttke erläuterte, in Argentinien selbst aber als Verräter gehasst. Zwei seiner großen Vorbilder waren Antonio Vivaldi und Johann Sebastian Bach. Wie Vivaldi komponierte auch Piazzolla die „Vier Jahreszeiten“. Vor der Pause kombinierten Wuttke und Sabatier ein Largo von Vivaldi, die berühmte Air von Bach sowie zwei Stücke aus Piazzollas Vier Jahreszeiten von Buenos Aires, „Verano“, den Sommer, und „Primavera“, den Frühling.

Wie in den barocken Stücken sich verspielte Virtuosität und würdevolles

Schreiten abwechselten, so enthalten auch Piazzollas Charakterisierung von Sommer und Frühling abrupte Wechsel von leidenschaftlicher Erregung und beinahe lähmender Ruhe.

Nach der Pause erklangen „Five Tango Sensations“ von Astor Piazzolla. Diese fünf Gemütszustände, ursprünglich als Filmmusik verfasst und dann mit dem Kronos Quartett aufgenommen, sind als letztes zyklisches Werk des Komponisten sozusagen sein musikalisches Vermächtnis. Das erste, „Asleep“ (Schlafend) exponiert eine verträumte Bandoneonmelodie, mit sanften Arpeggien und einzelnen Akkorden unterlegt. Nach einer Phase der Verdichtung wechseln sich die beiden Instrumente in der Stimmführung ab. Tonrepetitionen und kurze Akkordbrechungen in der Gitarre zu langgezogenen Melodietönen und verspielten Schnörkeln charakterisieren den Beginn von „Loving“ (Liebend). In der Folge lachen und weinen Bandoneon und Gitarre im Wechsel in waghalsigen Läufen und melancholischen Linien. „Anxiety“ (Angst) wird von Piazzolla dargestellt durch die insistierende variative Wiederholung kurzer Floskeln, das Erwachen („Despertar“) geschieht in mehreren, immer weiter ausgeschmückten Anläufen, und „Fear“ (Furcht) gebärdet sich wie eine als Fuge angelegte, kontrapunktisch durchgearbeitete Flucht, an dessen Schluss das Bandoneon sich in höchster Meisterschaft quasi verdoppelt und beidhändig davonläuft.

Als Abrundung des Programms interpretierten Friedemann Wuttke und William Sabatier noch jeweils ein Solostück, der Gitarrist die „Etude No. 11“ des großen brasilianischen Gitarrenkomponisten Heitor Villa-Lobos und der Bandoneonist „Uno“ der Tangolegende Mariano Mores.